



Der Leipziger Postbote Hans Humser.

Das Postwesen lag in Leipzig bis in das 17. Jahrhundert in den Händen des Rats. Erst 1615 wurde Johann Sieber als kurfürstlicher Postmeister eingesetzt, von 1642 bis 1650 war die Post in den Händen der Schweden, und nach dem Abzuge der Schweden kam sie wieder an die kurfürstliche Regierung. Die alte Ratspost hatte eine Anzahl „geschwornen Boten“, auch „Ordinari-Boten“ (d. h. regelmäßige Boten) genannt, an deren Spitze der Botenmeister, d. i. der Postmeister, stand, und die auch nicht ganz wegsielen, nachdem das Postwesen kurfürstlich geworden war. Jeder solcher Bote hatte seine bestimmte Strecke; so gab es einen „Hamburger Bote“, einen „Frankfurter Bote“ usw. Sie trugen im Dienst auf der Brust ein Messingschild mit dem Ratswappen. Das Botenhaus oder Posthaus befand sich in der Waage am Markte. Dort wurden nicht bloß die Briefe bestellt, sondern in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch schon die „Neuen Zeitungen“ ausgegeben. Die „geschwornen Boten“ waren natürlich allbekannte, immer sehulich erwartete und willkommen geheißenen Persönlichkeiten. So erklärt es sich, daß einer dieser Biedermänner nach seinem Tode durch ein in Kupfer gestochenes Bildnis verewigt wurde; Hans Humser, „Ordinari-Leipziger Both“, wie er in der Umschrift des Bildes genannt wird. Freilich ist nicht ganz sicher, ob das Bild wirklich einen Boten des Leipziger Botenamtes darstellt und nicht vielmehr einen Boten eines auswärtigen Botenamtes, der „Leipziger Bote“ deshalb genannt wurde, weil er von dort nach Leipzig lief. Das letztere ist fast das Wahrscheinlichere. Dann bliebe die Stadt, der er angehörte, noch zu suchen.